

Ärzte Woche

Die österreichische Zeitung für Medizin, Politik und Praxis SEIT 1987

Nr. 11, Donnerstag, 17. März 2011, 25. Jahrgang

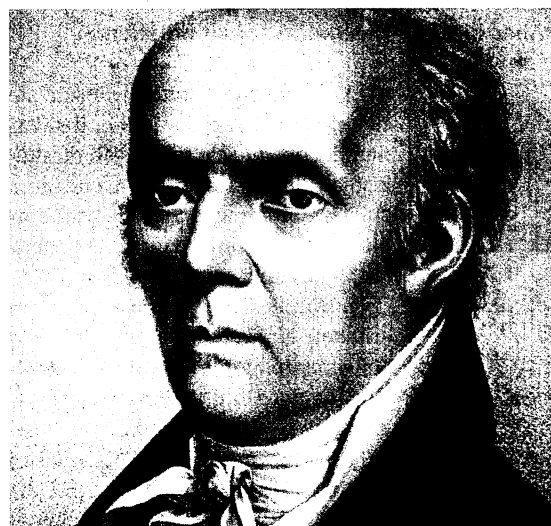
SpringerMedizin.at

Gesundheit als Organisation

Was heute „Public Health“ genannt wird, hat seine Ursprünge im 18. Jahrhundert. Von PD DDr. Josef M. Schmidt

Im Gefolge des neuzeitlichen Maschinen-Paradigmas des Menschen tauchte – historisch gesehen –

erstmal im großen Stil auch das Bemühen des Staates auf, durch gesundheitspolitische Maßnahmen die allgemeine Gesundheit der Bürger zu verbessern.



Johann Peter Frank plante eine „medizinische Policy“.

Was heute Public Health genannt wird, hatte seine Ursprünge in der staatlichen Gesundheitsorganisation, Gesundheitsplanung und Gesundheitsgesetzgebung des 18. Jahrhunderts, als unter anderem Johann Peter Franks (1745–1821) epochenmachendes Werk *System einer vollständigen medicinischen Policy* erschien. Zu die-

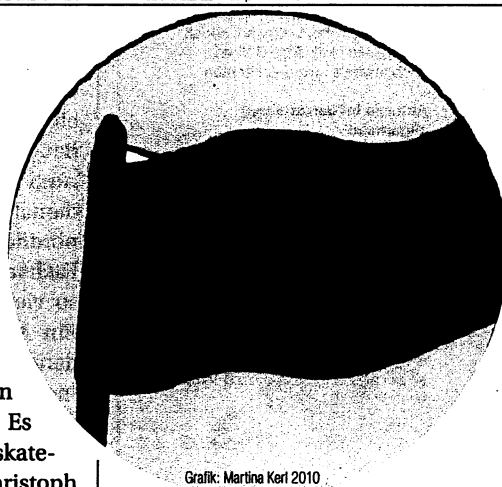
ser Zeit wurden erste Forderungen nach Gesundheits-erziehung als Schulfach laut (etwa von Johann Christian Friedrich Scherf, 1750–1818). Es wurde sogar ein Gesundheitskatechismus verfasst (von Christoph Bernhard Faust, 1794). Für Kant (1724–1804) war Gesundheit Pflicht, weil sie die Sittlichkeit befördere.¹

Die sich dabei ausdrückende Änderung der Mentalität wäre vor der Entwicklung des mächtigen Instruments der modernen Naturwissenschaft nicht denkbar gewesen. Erst jetzt erschien es möglich, damit auch in soziale Prozesse sowie in die Volksgesundheit einzugreifen.

Der ethisch leitende Hintergrund war der damals vorherrschende Utilitarismus und Merkantilismus, das heißt ein Nützlichkeitsdenken im Hinblick auf wirtschaftliche Prosperität und militärische

Schlagkraft. Die sich in diesem Zusammenhang etablierende Soziologie wurde dementsprechend als „soziale Physik“ betrachtet (Auguste Comte, 1798–1857) und die neue wissenschaftliche Hygiene als „Wissenschaftslehre von der Gesundheit“ (Max von Pettenkofer, 1818–1901).

Im Hinblick auf die Leistungsfähigkeit der neuen naturwissenschaftlichen Fächer wurde auch das Medizinstudium in den deutschen Landen reformiert: Ab 1861 gab es kein (Tentamen) Philosophicum mehr, dafür aber ein Physikum.² ■



Grafik: Martina Kerl 2010

Serie

Gesundheit! Geschichte und Konzepte

Teil 10

¹ Kant I (1797) *Metaphysik der Sitten*. A63–A115. In: *Werke*. Hrsg. von W Weischedel (1982) Bd. 8. 5. Aufl. Suhrkamp, Frankfurt am Main, S. 549–83

² Büring M (1997) *Naturheilkunde. Grundlagen, Anwendungen, Ziele*. C.H. Beck, München, S. 113

Der Autor ist am Institut für Geschichte der Medizin an der Ludwig-Maximilians-Universität in München tätig.

Der Originalartikel ist erschienen in: *Wiener Klinische Wochenschrift* 2010; 122: 538–542
© Springer-Verlag Wien 2010

Im nächsten Teil der Serie: *Gesundheit als Pluralität*